



Lageplan 2010
 ① – Reihenhausanlage, ② – sanierte Wohnblöcke mit Flugdachaufbau, ③ – Bewohnerprojekt Werkstatt, ④ – Denk Sport Parcours, ⑤ – sanierte Wohnblöcke, ⑥ – Hamme Lou Wohnprojekt, ⑦ – Aderland Wohnprojekt, ⑧ – Suderdeel Tagespflege, ⑨ – barrierefreies Wohnen / »Sonnenfallens«, ⑩ – sanierte Wohnblöcke / »Sonnenfallens« / Photovoltaik



Bestand 2000

2

BREMERHAVEN-WULSDORF ALS MUSTERBEISPIEL DER »STADT IM WANDEL« **EINORDNUNG IN DIE PUBLIKATIONSREIHE**

AUTOR: DANIEL FUHRHOP

Der Putz bröckelt, die Farbe ist verblüht, zwischen der Häuserzeile und der Straße erstreckt sich ein wenig einladender Streifen Restgrün – und doch zeigen gerade die noch unsanierten Gebäude aus den 1950er Jahren eine Stärke der Wohnsiedlung im Bremerhavener Stadtviertel Wulsdorf. Meistens spricht man zwar nur von den sanierten Häusern des Viertels und auch in dieser Publikation zeigen wir vor allem die schicken Flugdachdächer, die alte Flachdächer decken und dämmen, wir schreiben von den gedämmten Wänden und von den »Sonnenfallens«, das sind Wintergärten, die Licht und Wärme der Sonne fangen.

Viel Lob erhalten weitere ökologische Vorzüge wie ein Dach aus Solarzellen, eine geschickt geplante Energiezentrale für neu gebaute Reihenhäuser. Mit der Hochschule Bremerhaven wird zurzeit an einem besonderen Clou gearbeitet. Es wird untersucht, ob ein Windkraftwerk auf dem Dach eines Gebäudes installiert werden kann. Warum aber auch die unsanierte Häuserzeile zum Sanierungskonzept gehört, das erklärt sich nicht durch die Gebäude, sondern durch deren Bewohner und durch das soziale Handeln des Eigentümers, der städtischen Wohnungsgesellschaft STAWOG.

Ende der 1990er stand die Zukunft der Siedlung in Wulsdorf auf der Kippe, vieles sprach für einen Abriss. Zum Beispiel standen von den 400 Wohnungen etwa 130 leer. Und wer in den anderen wohnte, zahlte wenig Miete und konnte auch nur wenig zahlen, denn die Wohnanlage hatte sich zum Problemviertel entwickelt. Doch die STAWOG entschied sich dafür, nur einige Häuser zu entfernen, den größten Teil aber zu sanieren und dafür bei den Bewohnern um Verständnis zu werben. Dass dies gelang, beweisen die vielen Mieter, die trotz des langwierigen Umbaus in der Siedlung blieben und in sanierte Wohnungen zogen. Obendrein zeigte der Bauherr soziales Engagement, indem er Wohnungsgesellschaften für Demenzerkrankte einrichtete und gleich daneben Wohnungen für minderjährige Mütter – ein Beispiel für die Vielfalt des Stadtviertels.

3